

Vorwort

Mit dem gemeinsam von Bund und Ländern in Auftrag gegebenen Bericht „Bildung in Deutschland 2010“ wird nach 2006 und 2008 nun zum dritten Mal eine umfassende empirische Bestandsaufnahme vorgelegt, die das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet und von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zu den verschiedenen Formen der Weiterbildung im Erwachsenenalter reicht. Sie schließt auch jene Bildungsprozesse ein, die sich mit non-formaler Bildung und informellem Lernen beschreiben lassen.

Der Bericht wird von einer Autorengruppe vorgelegt, die ihn zusammen mit weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet hat. Die Mitglieder der Autorengruppe gehören an verantwortlicher Stelle den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen und Statistischen Ämtern an: dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (Destatis und StLÄ).

Die Autorengruppe verantwortet den Bericht gemeinsam. Sie hat den Bericht unter Wahrung ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit in Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe erarbeitet, die für das Zusammenwirken von Bund und Ländern „zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und bei diesbezüglichen Berichten und Empfehlungen“ (Art. 91b Abs. 2 GG) eingerichtet wurde. Die Steuerungsgruppe wird von

einem Wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Baumert beraten. Die Zusammenarbeit mit beiden Gremien hat sich für die Autorengruppe als sehr fruchtbar erwiesen.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die Autorengruppe durch ihre Expertise bei der Erarbeitung der einzelnen Kapitel, durch kritische Beratung und durch konkrete Zusammenarbeit unterstützt. Hervorzuheben sind an dieser Stelle vor allem die Professoren Dr. Hartmut Ditton (München), Dr. Dr. Dr. h. c. Rainer Lehmann (Berlin), Dr. Knut Schwippert (Hamburg) sowie Dr. Frank Multus (Konstanz).

Im Rahmen des Schwerpunktthemas *Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel* haben Dr. Robert Helmrich (BIBB, Bonn) und Dr. Gerd Zika (IAB, Nürnberg) die Autorengruppe durch eine Expertise zur Projektion des Arbeitskräftebedarfs unterstützt.

Dank sagt die Autorengruppe auch Anja Quickert (Berlin) und Susanne Sachse (Berlin) für das Lektorat sowie in besonderer Weise Frau Katrin Isermann (DIPF) für die vielfältige Unterstützung aller Phasen der Entstehung dieses Berichts.

Allen Mitwirkenden – auch denen, die wegen der großen Zahl der Beteiligten hier nicht namentlich erwähnt werden können – spricht die Autorengruppe ihren Dank aus.

Berlin, Frankfurt am Main im Mai 2010

Die Autorengruppe

Glossar

AES

Adult Education Survey

ALLBUS

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften

Ausländerinnen und Ausländer

Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen

BA

Bundesagentur für Arbeit

BAföG

Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz)

BBiG

Berufsbildungsgesetz

Bevölkerungsvorausberechnung

Die mit den Statistischen Landesämtern koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes beschreiben die künftige Größe und Struktur der Bevölkerung. Es werden verschiedene Varianten mit je unterschiedlichen Annahmen hinsichtlich der künftigen Entwicklung einzelner Einflussfaktoren berechnet.

Die aktuelle 12. koordinierte Vorausberechnung geht vom Jahr 2008 aus und reicht bis zum Jahr 2060. Sie umfasst insgesamt zwölf Varianten und drei Modellrechnungen. In diesem Bericht wird die Variante 1-W1 verwendet. Sie markiert die untere Grenze der „mittleren“ Bevölkerungsentwicklung, welche sich bei Fortsetzung der aktuell beobachteten demografischen Trends ergeben würde: Die Geburtenhäufigkeit bleibt dabei stabil bei etwa 1,4 Kindern je Frau, während das Alter der Mütter bei der Geburt zunehmend steigt. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt steigt bis 2060 für Männer auf 85,0 und für Frauen auf 89,2 Jahre, was einem Zuwachs von 7,8 bzw. 6,8 Jahren im Vergleich zur Lebenserwartung im Zeitraum 2006 bis 2008 entspricht. Der Außenwanderungssaldo (Differenz der Zuzüge nach und Fortzüge aus Deutschland) steigt bis zum Jahr 2014 auf 100.000 Personen und bleibt dann auf diesem Niveau. Die Obergrenze der „mittleren“ Bevölkerung wird durch die Variante 1-W2 markiert, in welcher

der jährliche Wanderungssaldo – bei gleichen Annahmen zur Geburten- und Sterblichkeitsentwicklung – auf 200.000 Personen bis zum Jahr 2020 steigt und anschließend konstant bleibt. Aus den beiden Wanderungsannahmen ergibt sich ein Korridor, in dem sich das zukünftige Wanderungsgeschehen abspielen dürfte.

Zur Binnenwanderung zwischen den Bundesländern wird angenommen, dass der Anteil der Bevölkerung, der in ein anderes Land fortzieht, bis zum Jahr 2020 konstant bleibt und den durchschnittlichen altersspezifischen Fortzugsraten der Jahre 2005 bis 2007 entspricht. Der Wanderungsverlust der ost- an die westdeutschen Länder wird aufgrund der rückläufigen Bevölkerungszahl von aktuell etwa 48.000 auf etwa 14.000 bis zum Jahr 2020 sinken. Zwischen 2020 und 2030 nimmt im angewendeten Modell die Intensität der Binnenwanderung ab, danach werden keine Binnenwanderungen mehr angesetzt.

Bildungsbereiche

Der Bildungsbericht orientiert sich an der Binnenstruktur des Bildungswesens mit folgenden Bildungsbereichen:

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
- Allgemeinbildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter
- Berufliche Ausbildung (Duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem)
- Hochschule
- Weiterbildung und Lernen im Erwachsenenalter

Bildungsgänge

Unter dem Begriff Bildungsgänge werden alle institutionalisierten Angebote innerhalb des formalen Bildungswesens zusammengefasst. Im Schulbereich ist zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Bildungsgängen zu unterscheiden (vgl. Klassifizierung im Abschnitt Institutionelle Kurzbezeichnungen).

BIBB

Bundesinstitut für Berufsbildung

BMBF

Bundesministerium für Bildung und Forschung

BSW

Berichtssystem Weiterbildung

CVTS

Continuing Vocational Training Survey (Europäische Erhebung zur beruflichen Weiterbildung)

DIW

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

DSW

Deutsches Studentenwerk

EU-15 / EU-19 / EU-27

Europäische Union. Die Zahlenangabe bezieht sich auf den jeweiligen Stand der EU-Erweiterung um neue Mitgliedstaaten (EU-15: Mitgliedstaaten vor dem 1. Mai 2004, also Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich; EU-19: die EU-15 Mitgliedsstaaten sowie Polen, Slowakische Republik, Tschechische Republik und Ungarn). Gegenwärtig gehören der EU 27 Staaten an (die EU-19 Mitgliedsstaaten sowie Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien, Slowenien und Zypern).

EU-SILC

Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (Statistics on Income and Living Conditions)

Erwerbstätige, Erwerbslose, Nichterwerbspersonen

Erwerbstätige gehen einer Arbeit in einem Umfang von mindestens einer Stunde pro Woche nach. Erwerbslose haben keine Arbeit, möchten aber eine aufnehmen. Beide Gruppen zusammen bilden die Erwerbspersonen, also Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren, die arbeitsfähig sind und arbeiten bzw. Arbeit suchen. Nichterwerbspersonen sind Menschen, die keine Arbeit aufnehmen möchten. Potenziell Erwerbstätige sind alle 15- bis 65-jährigen Personen, also die Gruppe der Erwerbs- und Nichterwerbspersonen.

Formale Bildung

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen.

Freie Trägerschaft

Bildungseinrichtungen können in öffentlicher oder freier Trägerschaft errichtet werden. Träger

öffentlicher Einrichtungen sind in erster Linie Länder und Gemeinden; freie Träger können Vereine und Gesellschaften, kirchliche Organisationen und Privatpersonen sein. Auch Einrichtungen in freier Trägerschaft unterstehen staatlicher Aufsicht und können nach landesrechtlicher Regelung öffentliche Finanzausschüsse erhalten.

G8 bzw. G9

Achtjähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 12 Schuljahren bzw. neujähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 13 Schuljahren

HISEI

Der International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI) gruppiert Personen nach ihrer Berufsangabe unter den Aspekten der Ausbildungsdauer, des Einkommens sowie des sozialen Berufsprestiges und ordnet sie hierarchisch. Zur Ermittlung des sozioökonomischen Status wird in den vorliegenden Analysen jeder Person der jeweils höchste Index-Wert der Eltern HISEI (Highest ISEI) zugeordnet. Durch die Bildung von HISEI-Quartilen lassen sich folgende Statusgruppen gegenüberstellen: Niedrig (0–25% mit den niedrigsten HISEI-Werten), Mittel (25–50% sowie 50–75% mit mittleren Werten) und Hoch (75–100% mit den höchsten Werten).

HwO

Handwerksordnung

IAB

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

IEA

International Association for the Evaluation of Educational Achievement

IFS

Institut für Schulentwicklungsforschung an der Technischen Universität Dortmund

IGLU/PIRLS

Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung / Progress in International Reading Literacy Study

ILO-Konzept

Standardisiertes Konzept der International Labour Organisation zur Messung des Erwerbsstatus. Danach zählen zu den Arbeitslosen alle 15- bis 64-jährigen Personen, die a) während der Berichtswoche

ohne Arbeit waren; b) innerhalb der zwei folgenden Wochen für eine abhängige Beschäftigung oder eine selbstständige Tätigkeit verfügbar waren; c) innerhalb der letzten vier Wochen aktiv eine abhängige Beschäftigung oder eine selbstständige Tätigkeit suchten oder einen Arbeitsplatz gefunden haben, die Beschäftigung aber erst später (in den folgenden drei Monaten) aufnehmen.

Informelles Lernen

Informelles Lernen wird als nicht didaktisch organisiertes Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen begriffen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird.

IPN

Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel

ISCED 1997

International Standard Classification of Education von 1997 (Tab. 1A)

Jg.

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Klasse oder Schuljahrgang

KMK

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

Migrationshintergrund

Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Migrationsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (deutsch vs. nicht-deutsch) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. Generation) berücksichtigt. Da die meisten Datenquellen des Bildungsberichts zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Aufgliederung nach diesem Konzept gestatten, werden abweichende Operationalisierungen an den entsprechenden Stellen erläutert.

MZ

Mikrozensus

Non-formale Bildung

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

OECD

Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

OECD insgesamt

Gewichteter Mittelwert der OECD-Mitgliedsstaaten, zu dem jeder Staat proportional zur Anzahl der Personen in der Grundgesamtheit beiträgt

OECD-Mittel

Ungewichteter Mittelwert aller OECD-Mitgliedsstaaten, für die entsprechende Daten vorliegen. Die absoluten Populationsgrößen der einzelnen Staaten sind dabei nicht berücksichtigt.

PISA

Programme for International Student Assessment

SOEP

Sozioökonomisches Panel

Sozioökonomischer Status

Aussagen über den sozioökonomischen Status einer Person basieren größtenteils auf dem International Socio-Economic Index of Occupational Status (Erläuterungen vgl. HISEI) aufgrund seiner breiten, internationalen Verwendung und Anwendbarkeit auf zahlreiche Datenquellen der Bildungsberichterstattung. Abweichende Operationalisierungen werden an den entsprechenden Stellen erläutert.

TIMSS

Trends in International Mathematics and Science Study

UN

United Nations (Vereinte Nationen)

Vollzeitäquivalent (VZÄ)

Relative Maßeinheit für die (theoretische) Anzahl Vollzeitbeschäftigter bei Umrechnung aller Teilzeit- in Vollzeitarbeitsverhältnisse

Einleitung

Der Bericht „Bildung in Deutschland 2010“ informiert in konzentrierter Form über die aktuelle Situation im deutschen Bildungswesen, über seine Leistungsfähigkeit und seine wichtigsten Problemlagen, über Bildungsprozesse im Lebenslauf und über die Entwicklung des deutschen Bildungswesens im internationalen Vergleich. Der Bericht wendet sich an unterschiedliche Zielgruppen in Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungspraxis, in Wissenschaft und Ausbildung sowie in der Öffentlichkeit.

Der Mehrwert des Bildungsberichts gegenüber vielen bereichsspezifischen Einzelberichten, auf die auch in Zukunft nicht verzichtet werden kann, besteht darin, die verschiedenen Bildungsbereiche in ihrem Zusammenhang zu sehen und zu analysieren. So lassen sich übergreifende Entwicklungen und Herausforderungen im deutschen Bildungswesen für Bildungspolitik und Öffentlichkeit sichtbar machen sowie handlungs- und steuerungsrelevante Informationen für Politik und Verwaltung gewinnen.

Bildungsberichterstattung als Bestandteil eines umfassenden Bildungsmonitorings

Das Bildungsmonitoring ist ein international etablierter Bestandteil politischer Steuerung und stellt regelmäßig systematisiertes Wissen über das Bildungswesen und seine Entwicklungen bereit. Dies geschieht mithilfe kontinuierlicher, datengestützter Informationen über Rahmenbedingungen, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen. Für den Schulbereich hat die Ständige Konferenz der Kultusminister in Deutschland (KMK) im Sommer 2006 eine Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring beschlossen. Deren Hauptkomponenten sind internationale Schulleistungsuntersuchungen (PISA, TIMSS, IGLU), zentrale Überprüfungen des Erreichens der Bildungsstandards in einem Ländervergleich (in der vierten, neunten und zehnten Jahrgangsstufe) sowie Vergleichsarbeiten in Anbindung an die Bildungsstandards zur landesweiten Überprüfung der Leistungsfähigkeit von Schulen. Als vierte Säule des Bildungsmonitorings benennt die KMK in ihrer Gesamtstrategie die gemeinsame Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern mit dem „Bildungsbericht für Deutschland“ als wichtigstem Produkt.

Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichts

Der Bericht „Bildung in Deutschland“ ist konzeptionell durch drei grundlegende Merkmale charakterisiert:

- Er orientiert sich an einem Bildungsverständnis, dessen Ziele sich in den drei Dimensionen *individuelle Regulationsfähigkeit*, *gesellschaftliche Teilhabe* und *Chancengleichheit* sowie *Humanressourcen* niederschlagen. Individuelle Regulationsfähigkeit beinhaltet die Fähigkeit des Individuums, sein Verhalten und sein Verhältnis zur Umwelt, die eigene Biografie und das Leben in der Gemeinschaft selbstständig zu planen und zu gestalten. Der Beitrag des Bildungswesens zu den Humanressourcen richtet sich

sowohl auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung des quantitativen und qualitativen Arbeitskräftevolumens, als auch auf die Vermittlung von Kompetenzen, die den Menschen eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsarbeit ermöglichen. Indem die Bildungseinrichtungen gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit fördern, wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft, des Geschlechts, der nationalen oder ethnischen Zugehörigkeit entgegen.

- Über das Spektrum der Bildungsbereiche und -stufen hinweg werden unter der *Leitidee der Bildung im Lebenslauf* Umfang und Qualität der institutionellen Angebote, aber auch deren Nutzung durch die Individuen erfasst. Gegenwärtig kann die Perspektive von Bildung im Lebenslauf nur näherungsweise aufgegriffen werden, da die aktuelle Datenbasis eine Rekonstruktion individueller Bildungsverläufe nur sehr eingeschränkt ermöglicht.
- Die Bildungsberichterstattung erfolgt *indikatorengestützt über alle Bildungsbereiche* hinweg. Sie ist trotz der damit verbundenen Einschränkungen der sinnvollste Weg zur Präsentation systematischer, wiederholbarer und gesicherter Informationen. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, dass auch Aspekte, die sich nicht unmittelbar empirisch erfassen oder quantifizieren lassen, für das Bildungswesen wichtig sind. Wichtige Kriterien für die Indikatorenauswahl sind die national wie international verfolgten Ziele von Bildung (*benchmarks*), die Relevanz der jeweiligen Themen für bildungspolitische Steuerungsfragen, die vorliegenden Forschungsbefunde zu Problemlagen im Bildungswesen und kritischen Phasen bei den Bildungsverläufen sowie die Verfügbarkeit und Aussagefähigkeit von Daten.

Der Bildungsbericht ist von seinem Grundverständnis her eine problemorientierte Analyse von Bildung in Deutschland auf der Grundlage von Indikatoren und empirisch belastbaren Daten und verzichtet weitgehend auf Bewertungen. Problemorientierung heißt dabei, für Politik und Öffentlichkeit sensible Stellen im Bildungswesen transparent zu machen, Problemlagen und Herausforderungen aufzuzeigen, nicht aber politische Empfehlungen abzugeben.

Zur Struktur des Bildungsberichts

Der dritte Bildungsbericht folgt dem in den bisherigen Berichten 2006 und 2008 dargestellten Konzept, hat im Wesentlichen den gleichen Aufbau, stützt sich auf die gleichen Indikatorenbezeichnungen und führt eine Reihe von Darstellungen und Informationen – bis hin zu Abbildungen und Tabellen – weiter. Bildungsberichterstattung entwickelt ihre eigentliche Informationskraft vor allem aus dieser Fortschreibung wesentlicher Indikatoren und Aussagen. Auf die ausführliche Darstellung der Struktur und des Indikatorenverständnisses des Bildungsberichts wird hier verzichtet. Interessierte Leserinnen und Leser können dazu die Einleitung zum Bildungsbericht 2008 heranziehen. Alle Bildungsberichte und das zugrunde gelegte Indikatorenkonzept sind auf der Homepage www.bildungsbericht.de verfügbar.

Die Bildungsberichterstattung in Deutschland basiert auf einer Vielzahl von Datenquellen. Hierzu gehören der gesamte Bereich der amtlichen Statistik, neuerdings z. B. mit individualisierten Angaben zur Kinder- und Jugendhilfe, aber auch Untersuchungsreihen in einzelnen Bildungsbereichen wie z. B. die HIS-Studierendenbefragungen oder internationale Erhebungen wie der Adult Education Survey (AES). Erstmals werden auch differenzierte Aussagen über die Studienqualität auf Grundlage von Einschätzungen durch die Studierenden selbst getroffen. Außerdem werden aktuelle Daten zum Nachhilfeunterricht als Bereich non-formaler Bildung berücksichtigt und Ergebnisse zur Weiterbildungsbeteiligung von Lehrkräften aufgenommen.

In jedem Bericht wird ein besonders steuerungsrelevanter, in der Regel noch nicht mittels Indikatoren darstellbarer Problembereich als *Schwerpunktthema* in einem eigenständigen Kapitel (H) behandelt. In dieses Kapitel gehen auch Befunde aus wissenschaftlichen Studien oder andere Datengrundlagen ein. Auf der Basis der Bildungsvorausberechnung stellt der vorliegende Bildungsbericht 2010 im Kapitel *Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel* die Entwicklung von Bildungsteilnahme, Personal- und Finanzbedarf sowie Arbeitskräftebedarf unter veränderten demografischen Bedingungen bis zum Jahr 2025 dar und erörtert Konsequenzen für die einzelnen Bildungsbereiche und für Strukturentwicklungen des gesamten Bildungswesens.

Die Indikatoren der nationalen Bildungsberichterstattung müssen empirisch belastbare (d. h. objektive, reliable und valide) Informationen über einen relevanten Ausschnitt des Bildungswesens enthalten, sich auf regelmäßige (periodische) Erhebungen stützen und damit Änderungen im Zeitverlauf aufzeigen und bundesweite und – soweit möglich und sinnvoll – länderspezifisch vergleichbare, aber auch international vergleichende Aussagen zulassen. Angestrebt wird, bei den ausgewählten Indikatoren und Kennziffern nach sozioökonomischem Hintergrund, Migration, Geschlecht, Alter und Regionen (Ost- und Westdeutschland, Länder, regionale Gruppierungen) zu differenzieren und internationale Vergleiche einzubeziehen. Angestrebt wird weiterhin, Entwicklungen als Zeitreihe darzustellen.

Obwohl sich ein indikatorengestützter Bildungsbericht aus dem Dilemma aktuell nicht verfügbarer Daten nicht gänzlich befreien kann, wird folgendes Vorgehen gewählt, um den Anspruch der Kontinuität mit Aktualität zu verbinden:

- In den Darstellungen der einzelnen Indikatoren werden Bezüge zu relevanten Entwicklungen, für die noch keine Daten berichtet werden können, hergestellt und entsprechende Kontextualisierungen sichtbar gemacht.
- Jedes Kapitel wird mit einem Abschnitt Perspektiven abgerundet.
- Darüber hinaus hat das Schwerpunktthema des Bildungsberichts die Funktion, einen aktuell steuerungsrelevanten Problembereich aufzuarbeiten.

Forschungs- und Entwicklungsaufgaben

Wie bereits angesprochen, lassen sich auch mit der dritten Ausgabe des Bildungsberichts manche Anliegen noch nicht indikatorengestützt darstellen. Umso wichtiger ist eine dauerhafte Weiterarbeit an der Verbesserung der Berichte. Die Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung steht einerseits unter der Prämisse, Kontinuität und Vergleichbarkeit von Daten im Zeitverlauf – auch vor dem Hintergrund sich verändernder Statistiken und Erhebungskonzepte – zu gewährleisten, andererseits neue, bisher noch nicht hinreichend beleuchtete Aspekte des Bildungsgeschehens aufzugreifen.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung muss es in Zukunft noch mehr gelingen, individuelle Bildungsverläufe darzustellen. Bereits mit dem Schwerpunktthema des Bildungsberichts 2008 wurden hier durch die Betrachtung von Übergängen an verschiedenen Übergangsstellen innerhalb des Bildungswesens sowie zwischen Bildungswesen und Arbeitsmarkt erste Akzente gesetzt. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und von der Bundesregierung geförderte nationale Bildungspanel wird dafür in Zukunft neue Möglichkeiten eröffnen. Dies bietet zudem die Chance, die Bezüge zwischen den Bildungsbereichen und damit die Perspektive der Bildung im Lebenslauf zu stärken. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Zusammenhang von sozioökonomischem Status und Bildungsteilnahme bzw. Bildungserfolg.

Geplant ist ebenfalls die Ausdifferenzierung von Wirkungen der Bildungsprozesse. Bislang können sie meist nur über die erreichten Abschlüsse erfasst werden, allenfalls können für den Schulbereich Aussagen zu Kompetenzen in bestimmten Domänen getroffen werden. Jenseits der Vermittlung kognitiver Kompetenzen zielen Bildungssysteme auch auf die Vermittlung eines breiten Spektrums weiterer Kompetenzen und Orientierungen, an deren Erreichen oder Nicht-Erreichen man den Erfolg der Bildungsarbeit und damit ihre Wirkungsqualität ebenfalls messen kann. Dies sind z. B. leistungsbezogene Werthaltungen und Einstellungen und die damit verbundene Verhaltensbereitschaft im politischen und sozialen Bereich, die zukünftig stärker in den Blick genommen werden müssen.

Seit Beginn der Berichterstattung hat sich – nicht zuletzt auch durch die Autorengruppe angeregt und unterstützt – die Datenbasis für die Bildungsberichterstattung wesentlich verbessert. In einigen Teilbereichen des Bildungswesens ist die Schließung erheblicher Datenlücken allerdings noch nicht absehbar. Exemplarisch zu nennen ist die flächendeckende Umstellung der Schulstatistik für Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft auf Individualdaten. In Vorbereitung sind Piloterhebungen zu einer Trägerstatistik im Weiterbildungsbereich sowie Erhebungen zu den Einnahmen und Ausgaben der Schulen und Tageseinrichtungen in privater Trägerschaft.

Die wissenschaftlich fundierte Weiterentwicklung der Bildungsberichterstattung kann nicht als integrativer Bestandteil der Arbeit am jeweiligen Bildungsbericht geleistet werden. Vielmehr muss jene sich auf eine Reihe von „Vorleistungen“ aus der empirischen Bildungsforschung stützen. Wo auf diese nicht zurückgegriffen werden kann, müssen sie in eigenständigen Forschungsprojekten parallel zu den Arbeiten am jeweiligen Bericht entwickelt werden. Forschungsarbeiten für die Bildungsberichterstattung aus den Jahren 2007 und 2008 sind im Herausgeberband „Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“. Grundlagen, Ergebnisse, Perspektiven“ niedergelegt¹. Parallel zu dieser Bilanz befindet sich eine weitere Veröffentlichung mit ergänzenden Forschungsarbeiten in Vorbereitung. Auch für die Zukunft sind solche ergänzenden Forschungsberichte geplant.

Insgesamt hat sich die Bildungsberichterstattung in Deutschland innerhalb weniger Jahre etabliert. Über den Bericht „Bildung in Deutschland“ hinaus ist inzwischen die Mehrheit der Länder dazu übergegangen, Bildungsberichte zu erarbeiten. Auch auf kommunaler Ebene werden zunehmend regionale Bildungsberichte erstellt. Das indikatorengestützte Berichtskonzept vermittelt somit zunehmend Impulse für ein Bildungsmonitoring auf allen Verwaltungsebenen. Bildungsberichterstattung kann damit auch auf der Ebene der Länder und Kommunen inzwischen dazu beitragen, das Wissen über die Leistungsfähigkeit des Bildungswesens zu erhöhen und zugleich gezielt die Beseitigung von dabei sichtbar werdenden Defiziten und Problembereichen zu unterstützen.

¹ Baethge, M./Döbert, H./Füssel, H.-P./Hetmeier, H.-W./Rauschenbach, T./Rockmann, U./Seeber, S./Weishaupt, H./Wolter, A. (Hrsg.) (2010): Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“. Grundlagen, Ergebnisse, Perspektiven – Bonn, Berlin